

Migrants **4**
Cities



Willkommene Perspektiven

UrbanLab#2: Define
Dokumentation



Foto: Mario Timm, 2017



7. Arbeitsgruppe ‚Mitmachen‘

Wie gestalten wir aktive und nachhaltige Zusammenarbeit in Mannheim?

Mitmachen – Wie gestalten wir aktive und nachhaltige Zusammenarbeit in Mannheim?

Storytelling: Was wir in persönlichen Gesprächen herausgefunden haben

Die Befragungen umfassten **Interviewpartner*innen** vom Maimarkt, Hofflohmarkt/nebenan.de, sowie Nachbar*innen, Freund*innen und Menschen auf der Straße.

Aus den Befragungen ergaben sich die folgenden **Themencuster**: Bildung durch Mitmachen, Barrieren beim Mitmachen, von der Stadt organisierte Events, Privataktionen, Sport zum Mitmachen, Integration und Interaktion verschiedener Gruppen, Motivation zum Mitmachen, Nachbarschaft.

Bildung durch Mitmachen

Das Thema Mitmachen steht hierbei im Vordergrund. Es bezieht sich auf Bildung, Sport, Motivation und Barrieren. Innerhalb des Bildungsbereichs geht es den Interviewpartner*innen vor allem darum, etwas Neues zu lernen und sich weiterentwickeln zu können. Es scheint ein einvernehmliches Bild zu sein, dass Akademiker*innen ernster genommen werden als Arbeiter*innen. Wünschenswert wäre beispielsweise ein gemeinsamer Austausch, der Menschen und Wissen zusammen-

bringt und eine Weitergabe von individuellem Wissen und Können ermöglicht. Darüber hinaus bietet dies, z. B. durch Nachbarschaftsprojekte, die Möglichkeit, sich an neuen Dingen auszuprobieren. Diese Nachbarschaftsprojekte mit Bildungsorientierung könnten Zugang zu Kultur und Instrumenten ermöglichen. Auch ein Science Slam könnte dazu beitragen, durch Mitmachen die Bildung zu fördern. Darüber hinaus gäbe es etwa Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements von Eltern an Schulen oder des Spendens von Instrumenten.

Barrieren beim Mitmachen

Die Umsetzung dieser Ideen benötigt allerdings die vorherige Überwindung von bestehenden Barrieren vielfältiger Natur. Neben den vermutlich offensichtlichsten finanziellen Barrieren können auch psychische oder physische Barrieren, z. B. im Sportbereich, auftreten. Mögliche sprachliche und Bildungsbarrieren werden durch spezielle Veranstaltungen, bspw. der Diakonie, versucht zu überbrücken. Zusätzlich können auch kulturelle oder traditionelle Bar-

rieren auftreten. Oftmals sind kulturelle Events nur auf Deutsche ausgerichtet, was sich z. B. am starken Fokus auf alkoholische Getränke zeigt. Um alle Kulturgruppen anzusprechen, würden neutrale Events benötigt. Es ist wichtig, dass es attraktiver wird, „sich zu beteiligen“ und die kulturelle Werbung und die Kommunikation verbessert werden, sodass beispielsweise auch Studierende mehr außerhalb der Universität mitbekommen. Es geht vor allem um die Integration der Teile der Bevölkerung, die nicht automatisch integriert sind. Für viele ist Mitmachen bei Sport und Kunst zu teuer („Ohne Geld keine Perspektive“).

Von der Stadt organisierte Events

Laut der Interviewpartner*innen können von der Stadt organisierte Events, z. B. in den Bereichen Kunst, Kultur und Musik als Vehikel dienen, um Menschen zusammenzubringen. Dies kann ein einfacher Grillabend mit Musik sein, oder Events wie „Rapfugees“, die „Open World Stage NTM“ oder ein Schüleraustausch mit Sport und Musiktagen. „Rapfugees“ ist beispielsweise ein gemeinsames

Musikprojekt von Geflüchteten und Einheimischen. Die Open World Stage NTM vernetzt Kultur- und Musikinteressierte Menschen mit und ohne Fluchterfahrung.

Privataktionen

Darüber hinaus können auch Privataktionen, die von Bürger*innen bzw. Einzelpersonen organisiert werden, für Erfolg sorgen. Ein Beispiel hierfür wird „Yarnbombing“ genannt, wo es frei nach dem Motto „Strickt dagegen-bunt statt grau“ darum geht, Bäume, Brücken und andere Objekte über Nacht bunt zu stricken. Weitere Beispiele sind die Akademie der Vielfalt, wo „das Andere im Anderen zählt“ sowie gemeinsames Musizieren am Neckar. Außerdem wird erwähnt, dass Jugendliche Wände für Graffitis bekommen sollten („spray your message“).

Sport zum Mitmachen

Insbesondere Sport kann auch als **Bindeglied** zwischen kulturellen Gruppen dienen und zum Mitmachen anregen. Einige Beispiele, die von den Interviewpartner*innen hierfür genannt wurden, sind ein Waldsportpfad, Bogenschießen in Dossenheim und eine Radrennbahn, die Schnupperkurse für Kinder anbietet.

Interaktion und Integration verschiedener Gruppen

In Bezug auf verschiedene Altersgruppen wünschen sich die Interviewpartner*innen mehr Interaktion und Integration. Alt und Jung sollten generationsübergreifend mehr Kontakt und Schnittstellen haben. Als positive Beispiele oder Möglichkeiten werden das „Repaircafé“ und Smartphone Kurse von Jugendlichen für Senior*innen genannt.

Motivation zum Mitmachen

Wie kann nun die Motivation zum Mitmachen gesteigert werden? Die Befragten sind der Meinung, dass ein wichtiger Punkt wäre, das Können und Wissen von verschiedenen Menschen zusammenzuführen und sein individuelles Wissen weiterzugeben bzw. sich in einem neuen Gebiet auszuprobieren. Die Weitergabe von Wissen kann das Gefühl für etwas Gutes „gebraucht zu werden“ erzeugen und führt dazu, dass Menschen etwas Neues kennenlernen und sich weiterentwickeln können. Außerdem können Menschen sehen, dass etwas durch ihr Mitwirken wirklich besser wird und gleichzeitig können sie etwas an die Gesellschaft zurückgeben und positive Veränderungen innerhalb der Gesellschaft schaffen. Auch die Umgebung eines Events scheint maßgeblichen Einfluss auf die Mo-

tivation der Teilnehmer*innen zu haben (z. B. Straßenfeste). Selbiges gilt, wenn sich die gesamte Familie beteiligt. Von den Interviewpartner*innen wurden auch intrinsische Gründe, wie beispielsweise das Bedürfnis ernst genommen zu werden, das Gefühl anerkannt und integriert zu sein sowie Leidenschaft, Ängste und Einsamkeit genannt, die zu Motivation zum Mitmachen führen.

Nachbarschaft

Zudem wurde das Thema in Bezug zur Nachbarschaft gestellt, welche in diesem Kontext ebenfalls ein Bindeglied zur Integration darstellen könnte. Wünschenswert wären Aktivitäten, wie gemeinsames Grillen, Beteiligungen in der Nachbarschaft, Hofflohmärkte oder Arbeitslosentreffs. Hierbei fällt der Benutzung von öffentlichen Plätzen ein besonderer Wert zu. Zum einen durch die Zugänglichkeit und zum anderen aufgrund der Annahme, dass Menschen andere Menschen anziehen. Ein weiteres Thema in Bezug zur Nachbarschaft ist bezahlbares Wohnen. Treffmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe der Wohnung sowie Sauberkeit wurden von den Befragten hervorgehoben.

Von den beschriebenen Themenclustern möchte das Team bis zum nächsten UrbanLab#3 die folgenden Themen vertiefen:

- Motivation für's Mitmachen
- Barrieren beim Mitmachen
- Events (Kultur, Sport, Musik, Kunst, Nachbarschaft, Bildung)

Zusammenführung in Erkenntnisse, Personas und ersten Handlungsfeldern

Aus den oben genannten Themenclustern hat das Team folgende drei Erkenntnisse als „überraschend/interessant“ identifiziert:

Ich frage mich ob das bedeutet, dass ...

Neutrale, kulturelle Feste gibt es nicht, viele Gruppen fühlen sich nicht angesprochen

- ...Alkohol bei typisch deutschen Festen zu stark im Zentrum steht
- ...man die spezifische Kultur nicht teilt/keinen Bezug/Zugang zu deren Traditionen hat
- ...man sich nicht mehr der Art zu feiern/zu erleben/mitzumachen identifizieren kann
- ...man sich fremd/nicht zugehörig fühlt oder heraussticht

Mitmachen heißt gleichzeitig sich weiterzuentwickeln/etwas Neues zu lernen – dies sollte insbesondere generationsübergreifend passieren (90-jährige möchte Smartphonekurs von Jugendlichen)

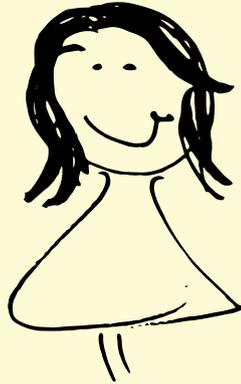
- ...Mitmachen/Engagement Alt & Jung zusammenbringen kann
- ...man durch Engagement/Interaktion was Neues lernen kann (auch fachlich)
- ...man durch Partizipation wieder mit der Gesellschaft in Kontakt kommen kann
- ...man durch Engagement voneinander lernen und dabei Einsamkeit überwinden kann

Arbeitslosentreff – als Integrationsoption

- ...erwies sich als wenig „überraschend“ und wird von den Teilnehmer*innen noch einmal in neuen Interviews aufgegriffen

Personas

Auf Basis dieser Erkenntnisse wurden drei Personas mit ihren spezifischen Bedürfnissen und mögliche Handlungsfelder definiert.

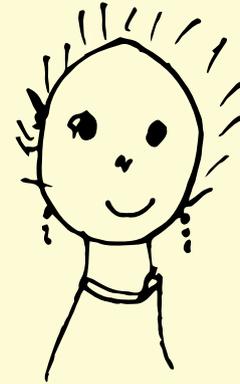


Selma, 42 Jahre

- türkisch, Hausfrau, drei Kinder, verheiratet
- lebt im Waldhof
- seit zwölf Jahren in Deutschland
- ist neugierig auf die deutsche Kultur und mag diese auch, aber möchte nicht auf typisch deutsche Feste gehen, weil
 - » ihr die Verkleidung (Karneval) und Musik nicht gefallen,
 - » sie keinen Bezug zu diesen Traditionen hat,
 - » sie sich dort nicht wohl fühlt und nicht in feierliche Stimmung kommt
 - » sie allein hingehen müsste

Unsere Perspektive auf Selma (Point-of-View)

- » Wir haben Selma getroffen.
- » Wir waren überrascht zu hören, dass sie die deutsche Kultur schätzt, aber typisch deutsche Feste sie überhaupt nicht ansprechen.
- » Was können wir tun, damit Selma Lust hat, mitzukommen?



Elisabeth, 78 Jahre

- » deutsch, Witwe und Rentnerin (vorher Verkäuferin)
- » wohnt auf der Schönau
- » hat wenig Kontakt zur Familie
- » ist schnell gestresst
- » bekommt nur Besuch, der etwas will
- » fühlt sich einsam
- » trifft nur andere Alte
- » möchte Kontakt zu Jüngeren und wieder in die Gesellschaft integriert werden

Unsere Perspektive auf Elisabeth (Point-of-View)

- » Wir haben Elisabeth getroffen.
- » Wir waren überrascht zu hören, dass sie besonders neugierig ist zu erfahren, was die jungen Leute so machen und sich wieder in die Gesellschaft einbringen möchte.
- » Was können wir tun, damit Elisabeth in Kontakt zu jungen Menschen kommen kann und sich dabei wieder in die Gesellschaft integriert?



Günther, 64 Jahre

- » deutsch, hat eine polnische Frau, keine Kinder
- » Lokführer
- » wohnt in Sandhofen
- » repariert gerne Dinge
- » sucht nach neuem Wissen, neuen Aufgaben (da er nächstes Jahr in Rente geht) und will sein Wissen weitergeben (weil er ja keine Kinder hat)

Unsere Perspektive auf Günther (Point-of-View)

- » Wir haben Günther getroffen.
- » Wir waren überrascht zu hören, dass er, sobald er in Rente geht, nach einer neuen Aufgabe sucht und Angst hat, dass sein Wissen verloren geht.
- » Was können wir tun, um Günther zu helfen sein Wissen (durch Engagement) weiterzugeben und gleichzeitig Neues zu erlernen/auszuprobieren?



Foto: Matthias Krebs, o. J.

**Mannheim
im Fokus:
MITMACHEN**

Teilhabe an Sport, Kultur und Bildungsangeboten in Mannheim ermöglichen

Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gibt es Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket.

Das Paket umfasst Leistungen für den Schulbedarf und Lernförderung für die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben.

◇ *www.mannheim.de/de/bildung-staerken/foerderung-und-hilfen/bildungs-und-teilhabepaket*

Den „Familienpass“ erhalten alle Familien und Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren, die ihren Hauptwohnsitz in Mannheim haben.

Der Familienpass ist kostenlos und enthält zahlreiche Gutscheine z. B. für Schwimmbäder, Theaterbesuche, Stadtparks, Museen und viele weitere Freizeitbetätigungen.

◇ *www.mannheim.de/familienpass*

Bei Bedarf werden für Kinder unter 18 Jahren die Kosten der Mitgliedschaft in einem Verein übernommen. Diese Leistung ist Teil des Bildungs- und Teilhabepakets.

◇ www.mannheim.de/de/bildung-staerken/foerderung-und-hilfen/bildungs-und-teilhabepaket

Die Initiative „Kulturparkett Rhein-Neckar“ wirbt bei den Mannheimer Kultureinrichtungen um Karten, die kostenlos zur Verfügung gestellt oder durch Spenden finanziert werden. Besitzer*innen des Kulturpass können dann das Angebot nutzen. Damit können auch Menschen mit geringem Einkommen Kultur erleben.

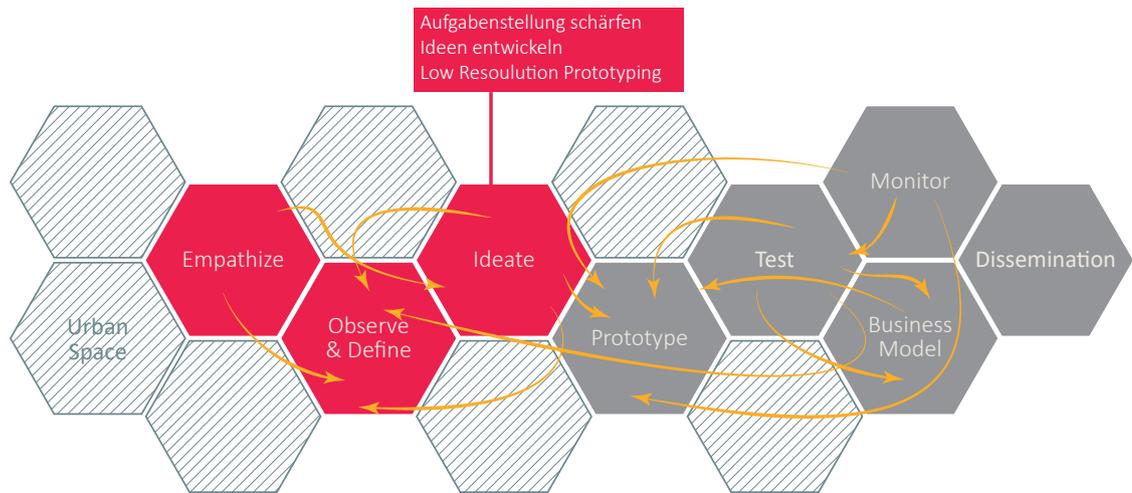
◇ www.kulturparkett-rhein-neckar.de/kulturpass





8. Ausblick

auf das folgende UrbanLab



Iterativer Prozess des Urban Design Thinking (Grafik: Jeutner/Pahl-Weber; basierend auf dem Design Thinking Konzept des Institute of Design, Stanford)

Ausblick – Wie geht es weiter?

UrbanLab#3: Ideate

Im dritten UrbanLab werden die Teilnehmer*innen in die Ideengenerierung gehen. Wurden im UrbanLab#2 zunächst erste mögliche Handlungsfelder hergeleitet ohne gleich spezifische Lösungen zu benennen, wird es im nächsten Schritt darum gehen, herauszufinden, mit welchen Lösungen die identifizierten Probleme und Bedarfe angegangen werden könnten. Die Aufgabenstellungen und Zielsetzungen der einzelnen Gruppen werden im Hinblick auf die erlangten nutzerzentrierten Erkenntnisse geschärft, um einen konkreten Rahmen für die Ideengenerierung zu bieten.

Perspektivvielfalt – ein Schatz für die Ideenfindung

Bei der Entwicklung der Ideen gilt es, möglichst offen und frei zu denken und einen breiten Möglichkeitsraum aufzuspannen. Ziel ist, zunächst zahlreiche und vielfältige Ideen zu

sammeln, um eine breite Grundlage zu haben, aus der einzelne Ideen für das Prototyping und Testing ausgewählt werden. Daher können insbesondere bei der Ideenentwicklung die vielseitigen Perspektiven innerhalb der Teams ein großes Potenzial darstellen, um zu Ansätzen jenseits des Altbekanntes und Offensichtlichen zu gelangen.

Das UrbanLab #3 ist eines von insgesamt drei UrbanLabs, bei denen die Fachöffentlichkeit aktiv mit dabei sein wird: Interessierte Bürger*innen, Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung sowie Akteure der Stadtentwicklung und Integrationsarbeit aus Mannheim und interessierten weiteren Städten können sich über das Projekt Migrants4Cities informieren und werden aktiv in die Arbeit mit einbezogen. Mit ihren eigenen Erfahrungen können sie die Ideenentwicklung bereichern.

Kurz und knapp

- Gemeinsam testen Migrants4Cities-Teilnehmer*innen und externe Gäste einzelne Ideen in einem schnellen Low Resolution Prototyping.
- Hierfür kommen u. a. einfache Skizzen, Rollenspiele, Storyboards, einfache Papier-Prototypen o. ä. zum Einsatz.
- Im kreativen Prozess werden Ideen auf ihre Funktionsweise überprüft und entsprechend angepasst oder auch verworfen.

Übrigens: Die nächsten öffentlichen UrbanLabs sind UrbanLab#6 im Januar 2018 zum Thema Prototyping und UrbanLab#9 im Oktober 2018 zum Thema Business Modelling!

STADT MANNHEIM ²

Stadt Mannheim
Referat Strategische Steuerung
Rathaus E5
68159 Mannheim
www.mannheim.de

inter3
INSTITUT FÜR RESSOURCENMANAGEMENT

inter 3 GmbH
Institut für Ressourcenmanagement
Otto-Suhr-Allee 59
10585 Berlin
www.inter3.de

Technische
Universität
Berlin



**Institut für Stadt-
und Regionalplanung**
Fachgebiet Bestandsentwicklung
und Erneuerung von
Siedlungseinheiten
www.isr.tu-berlin.de

www.migrants4cities.de

Mannheim/Berlin 2017